

*9 Es ist also noch eine (Sabbat-)Ruhe vorhanden für das Volk Gottes. 10 Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ruht auch von seinen Werken so wie Gott von den seinen. 11 So lasst uns nun bemüht sein, in diese Ruhe einzugehen, damit nicht jemand zu Fall komme wie in diesem Beispiel des Ungehorsams. 12 Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Hebräer 4,9-12*

Liebe Schwestern und Brüder aus den verschiedensten Gemeinden, hier im Saal und zu Hause in euren Wohnungen,

Was ist los in diesen Tagen in der Gemeinde Jesu? Wo ist die Begeisterung für Jesus und seine Sache geblieben? Viele kommen gar nicht mehr zum Gottesdienst, bleiben einfach weg und man sieht sie nicht mehr. Und die Bibel, immer weniger kennen selbst die Gläubigen dieses Buch. Die Gebetskreise sind klein geworden, meist ein paar Ältere, die noch Zeit übrig haben. Die Hauskreise haben aufgehoben. Und die Gottlosigkeit nimmt bei uns zu. Mancher spielt mit dem Gedanken, das Vertrauen auf Jesus wegzuworfen wie einen alten Anzug, der allzu löchrig geworden ist. Ist es wirklich nur Corona, dass dies in unseren Tagen bewirkt, oder macht es nur sichtbar, wie schwach alles in Wahrheit ist? Doch eigentlich rede ich gar nicht über unsere Gemeinden heute, sondern über die, als der Hebräerbrief geschrieben wurde. Da sehen wir einen Seelsorger, der sich ernsthaft Sorgen macht. Was, wenn sie aufhören Jesus nachzufolgen, was wenn sie sich ganz allmählich aus der Gemeinschaft verabschieden, erst innerlich und dann irgendwann äußerlich. Darum schrieb er diesen Brief, in dem er mal mahnt, mal erklärt, warnt und vor allem Jesus vor Augen malt, der so viel für die Hebräer getan hat. Er möchte sagen: Hört auf Gott! Behaltet doch im Blick, dass Jesus am Ende gewinnt und seine Sache sich durchsetzt. Wie sagte der Theologe Karl Barth einmal: Der Teufel und die Feinde Gottes sind bereits im Schachmatt. Es mögen noch sechs oder sieben Spielzüge sein, manche Figur wird noch fallen, aber der Sieg ist sicher! Lauft doch jetzt nicht weg!

Wisst ihr nicht mehr, wie ihr angefangen habt? Da stand vielleicht ein Entschluss, eine Taufe, eine Entscheidung oder einfach eine fromme Mutter oder Großmutter und dabei ist es passiert, da kam dieser Jesus in euer Leben, seine Worte wurzelten in euch, ihr fngt an zu beten, ihr begannt in eurem Leben danach zu fragen, was Gott will und mehr und mehr kam dieser Jesus in eure Lebenswelt hinein. Und christuszentrierte Leute fragen nicht mehr nur, wie kann dieser Jesus um mein kleines Leben kreisen, sondern alles dreht sich um und sie fragen irgendwann, wie kann mein kleines Leben um diesen Jesus kreisen, ihn loben und seine Botschaft in diese Welt bringen. Doch hier im Hebräerbrief ist dies alles in Gefahr. Die Gemeinde hat ihre Ruhe verloren. Es geht ihr ein wenig, wie den Jüngern im Sturm auf dem See! Wellen und Wogen sind so hoch und sie haben den Eindruck, unterzugehen. Und ihr Herr und Meister Jesus? Er hatte die Ruhe weg, er schlief mitten in dem ganzen Chaos auf einem Kissen bei der Ruderbank. Er ruhte in Gott. Als sie ihn panisch weckten: „Herr wir gehen unter!“, und Jesus erwachte, da entdeckten sie wieder: Unser Herr hat ja doch die Macht, mitten im Sturm! Ein Wort von ihm genügt!

Der Hebräerbrief erinnert an andere Geschichten, er erinnert sie an die Schöpfung und sagt: Gott selbst ruhte nach seinen Werken. Das ist ein Urbild für die Welt, die in ihm ruhen soll, das nennt sich typologische Auslegung und ist uns etwas fremd geworden, war aber im Altertum aber sehr beliebt. Er erinnert an die Geschichte von Israels Wanderung durch die Wüste nach Ägypten und daran, dass Gott für sie ein gelobtes Land als Ziel hat, wo Ruhe auf sie wartet. Und er will uns daran erinnern, dass Gott solch ein ewiges Land auch für uns hat Die biblische Schöpfungserzählung berichtet, dass Gott, den Menschen am sechsten Tag schuf. Adams erster neuer Tag war sozusagen der Sabbat, der Tag der Ruhe bei Gott. Und das, so der Hebräerbrief ist unser eigentliches Ziel: ganz im Frieden bei Gott zu sein, wie Adam damals. In diese Ruhe einzugehen, das meint natürlich einerseits schlichtweg am Ende bei Gott anzukommen. Wir finden es auf unseren Friedhöfen in den Worten: Ruhe in

Frieden. Oder im Film im Englischen „RIP- Rest in peace!“ Oder lateinische Requiescam in Pacem! Wenn Dir da eher mulmig wird, dann hast DU noch nicht erfassen können, dass Gott uns in Jesus genau dort, wo alle nur Grab und Tod sehen leben und Glück und unglaubliche Schönheit vorbereitet hat in seiner neuen Schöpfung. Das ist unser Ziel Ewigkeit, das große Zuhause, zu dem wir mit Jesus unterwegs sein dürfen. Und das hat er uns in seinem Sterben am Kreuz, seinem Ruhen am Sabbat und seiner Auferstehung am 1.Tag der Woche, dem Sonntag eröffnet. Liebe Geschwister, behaltet das doch im Blick- dahin seid ihr unterwegs, darauf lebt bitte zu! Das feiern wir jeden Sonntag, den Beginn der neuen Schöpfung durch Jesus! Verliert euch nicht in den Dingen dieser Welt! Macht es eben nicht wie Israel, die im gelobten Land Gott vergaßen, die auf der Wüstenwanderung immer wieder nicht gehorchten. Aber diese Ruhe, von der der Brief redet, ist mehr als nur ein Ort der Zukunft. Sie ist auch ein Ort der Gegenwart. Wir haben als Christen Verbindung und Zugang zur Ewigkeit, durch Jesus, durch den Geist Gottes zum Vater selbst. Wir sind mit ihm verbunden. Und dort sollen wir in unserem Leben und Wirken letztlich zuhause sein, dort sollen wir sozusagen mitten im Leben unseren Ruhepunkt haben. Wie sagte ein lieber Bruder immer ,wenn es besonders unruhig wurde: In der Ruhe liegt die Kraft! Diese Ruhe suchen wir, wenn unser Herz unruhig wird, diese Ruhe suchen wir, wenn wir Gottes Wort hören und lesen! Das Bleiben in dieser Ruhe ist es, was wir einzuüben versuchen, wenn wir Stille Zeit halten, Sonntag uns Zeit für den Gottesdienst nehmen, Zeit im Gebet verbringen, Stille Tage suchen. Und wer es wagt, der entdeckt immer wieder, wie gut es tut, wie hilfreich es ist und wie sich etwas verändert. Wie mehr Ruhe und Gelassenheit einzieht, der Friede von Gott. Am deutlichsten bemerken es oft die Menschen, die ganz neu mit diesem Jesus einen Anfang machen und regelrecht spüren, wie eine Art tiefer Friede von oben bei ihnen ins Herz einzieht. Diese Ruhe ist es übrigens auch, die uns Gott im Abendmahl schenken will.

Aber dieses in die Ruhe eingehen ist umkämpft. Es braucht ein Ringen darum. Der Text mahnt uns: Lasst uns bemüht sein- im Urtext noch stärker: lasst uns viel Eifer haben, dahin zu kommen und es eben nicht so zu machen wie Gottes Volk nach der Landnahme, das sie ihn so schnell vergaßen, dass sie vom Alltag, vom Wohlstand in Beschlag genommen worden sind. Deshalb so sagt der Hebräer immer wieder: Hört auf Gott-Hört hin! Und jetzt an dieser Stelle verweist er auf das Reden Gottes und auf sein Wort! Es meint grundsätzlich alles Reden Gottes, schon zur Zeit des Briefschreibers ganz klar das geschriebene Gotteswort, damals das AT, später auch das NT. Hört darauf ,denn es hat Eigenschaften, die kaum zu fassen sind: *Es ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.* Ja, es ist lebendig, zum einen, weil es in einer Person, in Jesus sichtbar Mensch wurde, zum andern, weil in ihm so viel Leben steckt. Dieses Wort schuf eine ganze Welt in ihrer unglaublichen Vielfalt. Gehen Sie mal wieder in den Zoo und staunen sei über die Lebendigkeit des Wortes Gottes allein in seiner Schöpfungskraft, oder beobachten sie mal wieder ihr Vogelhaus. Oder wo das Worts Totes lebendig macht. Ob ein Lazarus von Jesus mit seinem Wort aus dem Grab gerufen wird, ein Zachäus vom Baum oder ein Lévi von seiner Zollstation, ob ein Besessener frei wird oder ein Kranker gesund. Und es ist eben kräftig- „energes“ voller Energie, könnte man übersetzen. Ja, das ist es, es lohnt sich wirklich es zu hören. Und es ist scharf, sehr, sehr scharf, schärfer als ein zweischneidiges Schwert. Es vermag die Dinge auseinanderzuteilen, genau zu trennen und zu treffen. Es deckt unsere Fehler auf, unsere Schwachheit macht es klar, unsere falschen Götter im Herzen kann es sichtbar machen. Es kämpft gegen unsere Selbstsucht und kann alles aufdecken. Es richtet aber auch und zeigt uns , wer wir vor Gott wirklich sind. Aber es zeigt uns beides: Unsere Schuld und unseren Retter: Jesus, den Hohenpriester nennt ihn der Hebräerbrief. Und der ruft uns zu: *Kommt her, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht (Matthäus 11,28ff).* Amen.